

BERNHARD BURGNER

**«ICH PROFITIERE
HEUTE NOCH, DASS
MAN MIR DINGE
NICHT ZUTRAUT.»**



Bernhard Burgener (53) zählt zu den wichtigsten Medienunternehmern im deutschsprachigen Raum. Als Mitinhaber und Chef der Highlight- und Constantin-Gruppe handelt er mit Filmrechten, betreibt das Deutsche Sportfernsehen Sport1, vermarktet die Champions-League, den Eurovision Song Contest und auch die Wiener Philharmoniker. Da er das Rampenlicht scheut, hat der innovative Unternehmer weitgehend unbemerkt ein Imperium mit über 700 Millionen Franken Umsatz aufgebaut.

Herr Burgener, Sie haben Ihre Hobbies zum Beruf gemacht. Was charakterisiert Sie als Person?

Ich bin ein guter Zuhörer. Daneben habe ich den festen Glauben, etwas zu erreichen, wenn man hartnäckig bleibt. Ich habe immer versucht, die

besten Leute um mich zu sammeln. Ich höre ihnen zu, glaube an die Sache und vertraue ihnen. So haben wir in unserem Team viele gemeinsame Erfolge erreicht.

Darin steckt viel Leidenschaft und Herzblut.

Was begeistert denn die Menschen? Das sind Marken. Markenbewusstsein kann sich bei Kleidern ausdrücken, bei Musik und Film. Marken sind zum Träumen da. Bekannte Marken lassen sich nun einmal einfacher vermarkten und sind überall ein Türöffner. Eine dieser grossen Marken, die ich als leidenschaftlicher Kinogänger immer bewundert habe, ist Constantin Film. Mit der Übernahme dieser Firma, die in diesem Jahr das 60-jährige Bestehen feiert, hat sich für mich ein Traum erfüllt. Charlie Chaplin hat einmal eine Marke mit den grössten Künstlern kreiert und dieses Studio «United Artists» genannt. So bedeutet für mich Constantin Film «United Artists of

Germany». Ich bin stolz, dass heute viele bekannte deutsche Filmemacher für uns arbeiten.

Sie meiden das Rampenlicht – atypisch für die Film- und Sportwelt. Besteht nicht eine andere Erwartungshaltung in der Öffentlichkeit? Mir wurde kürzlich an einer Hauptversammlung vorgeworfen, man nähme mich nicht wahr, und ich müsste doch vorne hinstehen. Meine Überzeugung ist: Man muss nicht mich wahrnehmen, sondern unser Produkt oder unsere Marke. Das hat sich letztlich auch bewährt. Wir vermarkten Fussball und Filme. Diese Bühnen gehören den Fussballern, Schauspielern und Regisseuren, und nicht unbedingt dem Geschäftsführer.

Ist diese Zurückhaltung auch das Rezept für Ihre Erfolgsstory?

Ich bin als Unternehmer immer wieder unterschätzt worden. Auch heute noch. Ich habe immer davon profitiert, dass man mir Dinge nicht zu-



«Kein Unternehmer würde so sanieren, wie dies die Politiker tun.»

traut. Ich wurde auch schon mit Forrest Gump verglichen, der von einem Erfolg in den anderen stolpert...

Eine Ihrer Aufgaben ist die Betreuung der Aktionäre. Kein leichtes Unterfangen?

Die ganzen Vorschriften haben in den letzten Jahre massiv zugenommen. Es ist paradox. Wir haben Gesetze für alle möglichen Verfehlungen, aber mit jeder neuen Krise haben die Politiker nichts Besseres zu tun, als ständig in diese Regelwerke einzugreifen. Politiker sind meist Populisten, die keine Verantwortung übernehmen. Und dies ganz stark in Deutschland. Und mit welcher Konsequenz? Diejenigen, welche die Verfehlungen gemacht haben, sind schon weg. Und diejenigen, die alles richtig gemacht haben, werden mit neuen Regeln bestraft. Dadurch geht immer mehr Unternehmertum verloren. Ohne diese Risikobereitschaft wäre die Welt aber nicht dort, wo sie heute ist.

Ein Filmprojekt ist eine komplexe Angelegenheit. Wie gehen Sie da vor? Jeder Film ist vergleichbar mit einem Hausbau. Man beginnt immer wieder von vorne. Man muss einen guten Stoff finden, das Drehbuch entwi-

ckeln, dann den Cast zusammenstellen, das Drehbuch genehmigen und die Drehorte finden. Jede Aufgabe ist neu, alles ist ein riesiges Erlebnis. Die Leute nehmen natürlich nur die letzten 10 Prozent der gesamten Produktionskette wahr, die Aufführung und die Premiere. Aber dahinter steckt viel Arbeit. Wir haben soeben im Aufsichtsrat das grüne Licht gegeben für die Verfilmung «Die drei Musketiere» von Alexandre Dumas in einer absoluten Starbesetzung.

Ist das Führen eines börsenkotierten Unternehmens ein Segen oder ein Fluch?

Jeder kann ja seinen Weg selbst gestalten. Wenn jemand die Börse zur Wachstumsfinanzierung nutzt, darf er sich nachher nicht beklagen. Ich bin mit unserer Unternehmenssituation eigentlich zufrieden. Leider gibt es auch eine kritische Entwicklung. Die Politiker versuchen immer mehr, die Minderheiten im Regelwerk zu schützen. Ich erlebe in Deutschland Geschehnisse, bei denen Minderheiten an der Hauptversammlung plötzlich die Führung übernehmen. So kommt es immer öfter vor, dass «der Schwanz mit dem Hund wedelt».

Wie erleben Sie unternehmerische Grenzen?

Wichtig ist, dass man immer bodenständig bleibt. Der Weg zum Erfolg ist lang und besteht aus vielen Einzelschritten. Rückschläge gehören dazu. Die Gefahr abzuheben fängt dann an, wenn man über den eigenen Verhältnissen lebt. Wir haben seit unserem Börsengang in 11 Jahren über 150 Firmen geprüft und nur gerade vier übernommen. Man muss sich selber Limiten setzen, auch wenn das Ziel noch so attraktiv ist und zu Euphorie verleitet. Die grösste Gefahr ist, dass man sich überschätzt, letztlich zuviel zahlt und daran zugrunde geht.

Der offene Umgang mit Menschen hat bei Ihnen einen hohen Stellenwert.

Ich glaube nicht, dass Sympathie und Antipathie vorbestimmt sind. Diese entstehen, wenn man mit jemandem zusammen arbeitet. Hier habe ich einen «breiten Rücken». Ich gehe immer offen auf die Leute zu. Jeder hat die gleichen Chancen. So halten sich persönliche Enttäuschungen in einem kleinen Rahmen.

Was können Sie denn gar nicht leiden?

In der Promi-Szene ist es ein Unterschied, ob sie mit den Leuten bei einem Event sprechen oder allein unter vier Augen. Mit mir kann man überall reden. Ich bin immer gleich, authentisch. So stört mich extrem, wenn man mir die Wahrheit nicht sagt oder wenn jemand nicht zu seinen Fehlern steht. Wenn ich in den Unternehmen Unehrlichkeit feststelle, greife ich auch rigoros durch. Ich schenke den Mitarbeitenden sehr viel Vertrauen. Ich will aber die schlechten Nachrichten immer vor den guten kennen. Nur dann können wir reagieren. Ich mag keine Überraschungen, schon gar keine schlechten Nachrichten, die alt sind.

Der Einfluss der Medien im Sport- und Filmgeschäft ist enorm. Ihre Erfahrungen?

Die Medien spielen in unserer Branche eine grosse Rolle. So wurden vor einem Jahr bei Real Madrid die Fussballer Ronaldo und Kaka 100'000 meist ärmeren Fans im Stadion vorgestellt. Die Medien jubeln diese Stars stets hoch. So verdient Ronaldo rund 12 Millionen. Das stört niemanden. Nehmen wir die Filmbranche. Dort verdient ein Schauspieler für den ersten Teil eines Films eine Million. Ist dieser erfolgreich, so verlangt er fünf Millionen für den zweiten Teil.

Auch hier gibt es keinen Aufschrei in der Öffentlichkeit. Die Sport- und Filmwelt funktioniert einfach anders. Auch dort gibt es nur eine kleine Elite wie bei den Top-Verdienern grosser Börsenwerte.

Ist alles nur eine Frage der Wahrnehmung?

Warum ärgert man sich nicht über die Saläre der Fussballer? Oder über die Gagen in der Filmbranche? Warum wird dort der krasse Unterschied bei den Salären akzeptiert? Es gibt natürlich immer noch private Geldgeber. Andererseits kaufen auch mittellose Fans ein Trikot, um den Transfer eines Stars zu finanzieren. Der entscheidende Punkt ist aber: Man regt sich über den Verein oder über eine Niederlage auf – aber nicht über die Gehälter. Daran stört sich niemand. Auch wenn man weiss, dass viele Vereine finanziell nicht gesund dastehen, schreit kein Mensch danach, die Gehälter der Spieler zu begrenzen. Das funktioniert anders. Liefert der Fussballspieler schlechte Leistungen oder spielen Filme kein Geld ein, sind die Stars Geschichte.

Im Sport und Film muss man wirklich top sein. In der Wirtschaft dagegen tauchen Vorbehalte auf, ob Manager den unternehmerischen Anforderungen auch immer gerecht werden.

Nehmen wir Herrn Vasella, der so oft angegriffen wird. Ich kenne ihn nicht persönlich. Sie können dort einen anderen Chef hinsetzen und seinen Lohn beschränken. Dies ist einzig Sache der Aktionäre. Wenn ein Topmanager 10 Milliarden Gewinn erwirtschaftet und 40 Millionen Gehalt erhält, ist es doch besser, als wenn er nur eine halbe Million bekommt und dafür nur eine Milliarde Gewinn erzielt. Das sehen leider viele aber nicht so.

Die Unternehmen drohen nicht selten mit Abwanderung, falls die Rahmenbedingungen nicht mehr stimmen.

Das Geld ist mobil, d.h. Firmen werden ihre Standorte verlegen, wenn sie zu stark eingeschränkt werden. Es ist Unsinn zu glauben, dass die Politik plötzlich die Wirtschaft übernehmen kann. Immer wenn die Politik eingeschritten ist, wurde es noch schlimmer. Aus der Bankenkrise wurde eine Staatenkrise, aus der Griechenland-Krise eine globale Europakrise. Kein Unternehmer würde so sanieren, wie dies die Politiker tun.

Zum Schluss noch eine persönliche Frage. Sie haben Ihre Eltern früh verloren. Was haben sie Ihnen mitgegeben?

Meine Eltern haben mir gesagt: Mach etwas aus deinem Leben. Ich finde, jeder sollte seine Chance haben. Im Bewusstsein: das Leben ist kurz, und man muss die Zeit mit den Menschen gut nutzen. Klar braucht es auch Glück dazu. Ich wollte immer eine eigene Firma aufbauen. Ich hatte stets Visionen und Träume, die im Laufe der Jahre immer grösser geworden sind. Diese Leidenschaft kann ich bis heute ausleben. Ich arbeite jeden Tag gerne.

Herr Burgener, herzlichen Dank für das Gespräch.

Sie finden alle HMC-Interviews unter:
www.moser-hmc/pub_fokus.html

Wetten, dass er es schafft?

Seine Karriere ist bemerkenswert. Erst «auf den zweiten Blick» wird klar, was der Basler Bernhard Burgener alles geleistet hat. Der umtriebige Unternehmer strotzt so vor innovativen Ideen, die er dann mit Biss und Herzblut realisiert. So zählt er heute zu den wichtigsten Medienplayern im deutschsprachigen Raum. Dabei hält er sich bewusst im Hintergrund und überlässt anderen die öffentliche Bühne. Als ehemaliger Musiker, eingefleischter FCB-Fan und Kinogänger hat Burgener seine Hobbies zum Beruf gemacht. Seine Leidenschaft wirkt authentisch und begeistert.

Um das Filmprojekt «Sennentuntschi» zu retten, hat Burgener kurzerhand die Constantin Film Schweiz AG gegründet. Ob er als neuer Verwaltungsrat der Basler Medien Gruppe noch weitere Pläne hat, bleibt abzuwarten. Vor zwei Jahren hat er zudem die Firma im Südtirol übernommen, die den Steinbruch zur Gewinnung des bekannten Laaser Marmors betreibt. Es wird spannend sein zu beobachten, ob Burgener die berühmte Geschichte des weissen Marmors im Vinschgau wieder aufleben lässt. Wetten, dass er es schafft?

Herzlich,



Heinrich Moser



Attraktive Lösungen im Focus – positive Resonanz im Markt.

Focus auf Teams.

Das neu lancierte Online-Tool CSYSTEMAM misst die aktuelle Fitness von Teams. Auf



Verlangen Sie unsere Broschüre zu CSYSTEMAM.

der Basis des Teamgutachtens werden zuerst die Ausgangslage im Team abgesichert und – darauf aufbauend – gemeinsam Massnahmen erarbeitet, um Leistungskraft und Zufriedenheit im Team gezielt zu stärken.

Die Resonanz im Markt ist positiv und ermutigend. Aufgrund der vielseitigen und raschen Einsatzmöglichkeiten, des einzigartigen Messkonzepts, der leicht verständlichen Sprache und des überzeugenden Kosten-Nutzen-Verhältnisses entspricht das Online-Tool den Bedürfnissen in den Unternehmen. CSYSTEMAM ermöglicht den Personalverantwortlichen neue Handlungsspielräume in der Unterstützung der Linien- und Projektorganisation.

Focus auf Führung.

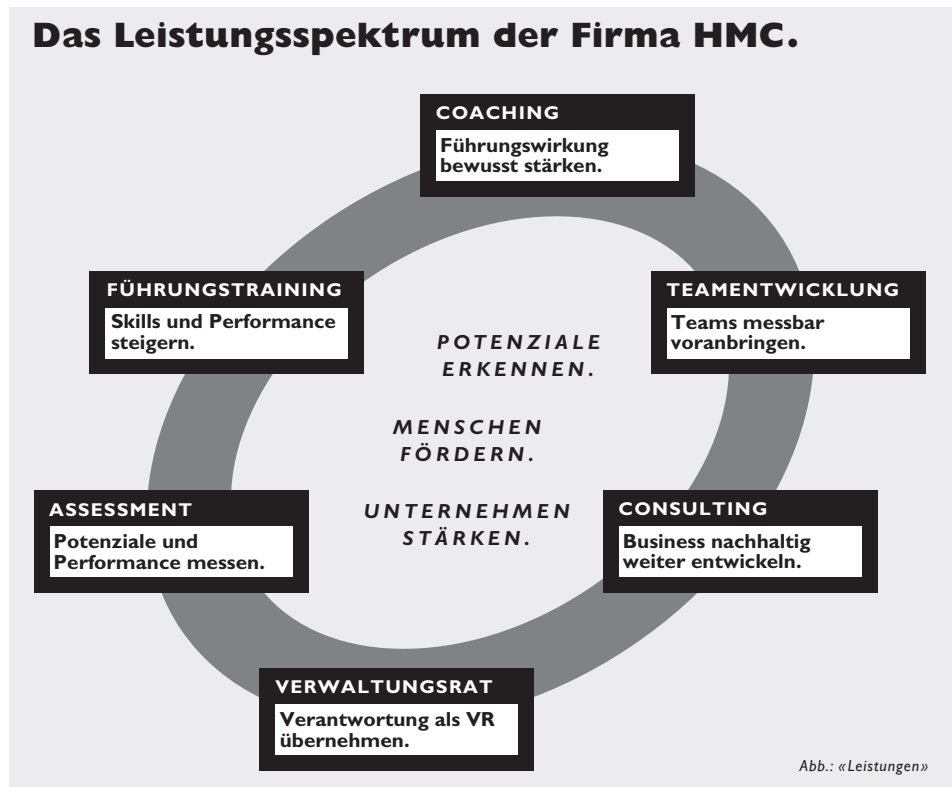
Warum nicht einmal ein innovatives Evaluationsverfahren für Führungskräfte ausprobieren? Der MPE (Management Potenzial

Evaluation) liefert ein differenziertes Bild über Stärken und Entwicklungsbereiche mit griffigen Handlungsempfehlungen. Unsere Kunden attestieren dem Kurz-Assessment ein wirkungsvolles und unkompliziertes Vorgehen, eine messbare Wirkung auf den Personalentscheid (Feedbackgespräch) und eine hohe Akzeptanz aller Beteiligten (Soziale Validität).

- MANAGEMENT POTENZIALANALYSE: **SELEKTION**
- MANAGEMENT POTENZIALANALYSE: **IDENTIFIKATION / ENTWICKLUNG**
- SEMINAR FÜHRUNGSENTWICKLUNG
MASSGESCHNEIDERTE TRAININGS
- MANAGEMENT COACHING
- MANAGEMENT ASSESSMENT CENTER
- MANAGEMENT APPRAISAL:
FITNESS DES MANAGEMENTTEAMS

Focus auf Coaching.

Coaching ist nicht gleich Coaching. Wir bringen Sie zum Ziel – abgestimmt auf die berufliche Herausforderung. Ob Führung-Coaching, Team-Coaching oder als Sparringpartner in Entscheidungsprozessen: Stützen Sie sich auf ein zuverlässiges Fundament langjähriger Coaching-Erfahrung.



Dr. Heinrich Moser Consulting HMC

St. Alban-Anlage 44, CH-4052 Basel
T.: +41.61.283 9590
F.: +41.61.283 9593
info@moser-hmc.ch
www.moser-hmc.ch

Die Firma HMC ist Mitglied der ASCO Association of Management Consultants Switzerland (www.asco.ch).